

den Hut um den Kopf schwenkte und die Meute durch immer grellere und ohrenzerreißendere Töne zu fast wahnsinniger Wuth antrieb, während er selbst der Jagd nachzukommen versuchte. Aber wehe! — der nächste Schritt, den er that, brachte ihn mit dem Fuß in ein tiefes Senkloch — er verlor das Gleichgewicht und verschwand im nächsten Moment unter der über ihm wieder friedlich zusammenschießenden Fluth, wenig von den Jägern und noch weniger von den Hunden beachtet, die wild und theilnahmlös vorbeistürmten.

Jetzt hatte aber auch die Otter den Fall erreicht und glitt mit Blitzesschnelle darüber hin — doch kaum zehn Schritt von ihr entfernt stand Halway, den Speer hoch erhoben und ruhig und kaltblütig den Zeitpunkt abwartend, der ihm einen sichern Wurf gestatten würde, denn kaum durfte er hoffen, seine Waffe in diesem Augenblick mit Erfolg schleudern zu können. Er sollte auch nicht lange harren — in der nächsten Secunde verschwand die Otter in den schäumenden Sprudellen, die hier seit Jahrtausenden gegen den Fall ankämpften, und gleich darauf stieg sie korkähnlich wieder daraus hervor.

Dies war aber der einzige Moment, in dem Halway hoffen durfte, seinen Wurf anzubringen; und er wußte das. — Schnell zuckte noch einmal der schon gehobene Arm zu kräftigerem Schwung zurück, und dann, von der starken Hand gesandt, zischte er nieder in die schäumende Fluth, aus welcher eben das bärtige Gesicht des armen gekehrten Thieres aufgetaucht war.

Wie mit Zauberschnelle verschwand Otter und Harpune unter Wasser, jetzt aber glitten auch, kühn und unerschrocken, die beiden Hunde über den Fall, und als die zum Tode Betroffenen zuckend und sich sträubend wieder an die Oberfläche kam, erfaßten sie die treuen Rüden und zerrten sie, winselnd und mit den Schwänzen wedelnd, an's Ufer.

Dickson war indessen ebenfalls seinem nassen Bad entstiegen, und Merville, der jetzt, freilich etwas spät, auf dem Kampfplatz erschien, half die Beute auf's Trockene ziehen und wehrte die übrige Meute ab, die kläffend herbeistürmte und